Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 23

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschiedenes.

Beratungsstelle für das Bemalen der Häuser in Liestal (Baselland). Mit Rücksicht darauf, daß das Bemalen der Häuser mit bunten Farben in neuerer Zeit immer mehr an Verbreitung zunimmt, erachtet es der Gemeinderat für angezeigt, daß dieser Frage im Interesse des Städtebildes die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es wurde daher die gemeinderätliche Baukommission als Beratungsstelle bezeichnet. Diese Kommission wird den Interessenten unter Beizug von Sachverständigen mit fachmännischer Beratung zur Seite stehen. Den Hausbesitzern und Bauherren wird empfohlen, im Bedarfsfalle sich an diese Beratungsstelle zu wenden. Die Beratungen werden für die Interessenten unentgeltlich sein.

Alpmelioration Morschach (Schwyz). (Korr.) Die Ausführung des Projektes einer Alpmelioration „Buchholdern" in Morschach erfordert eine Kostensumme von 6850 Franken.

Wie Bilder die Wohnung beleben. (Korr.) Was ist ein Bild? Ein inniger, aber unaufdringlicher Schlußakkord für einen Raum, der mit einem gewissen Persönlichkeitsausdruck möbliert wurde. Eine Übereinstimmung auch mit der Wesensart der Persönlichkeit, die sich in diesem Raum aufhält. Wie der Mensch seine Bilder plaziert, wo er sie unterbringt, in was für einem Verhältnis er zu ihnen steht, ist interessant zu beobachten. Da hängen seine Bilder oft an den unmöglichsten Plätzen; einmal auf einer Tapete, die alle Wirkung eines Kopfes, einer Landschaft, zerreißt, einmal lieblos zu hoch, oder zu tief, zu dunkel oder zu hell; hängen so, daß der Rahmen eigensinnig sanfte Linien einer bemöbelten Wand zerstückt, hängen geduckt, gedrückt, vergessen, mißhandelt, zu irgendeinem Wandfüllsel degradiert.

Man hängt Bilder nicht auf, nur weil sie einmal da sind. Pietätsrücksichten können bis zu gewissen Grenzen geltend gemacht werden. Ein Mensch von Geschmack wird instinktiv eine gute Lösung für sie finden. Er wird immer daran denken, daß Bilder in erster Linie einen guten Hintergrund verlangen. Er wird ein Blumenstück nicht auf anspruchsvoll beblumte Tapete hängen, ein weiches, verschwommenes Stimmungsbild nicht auf faden, blassen Hintergrund bringen. Er weiß, daß ein charakteristischer Kopf nicht die harte Schablone eines Wandmusters verträgt und Landschaften anders im Lichte hängen müssen wie „Erzählungen".

Trotzdem: man erlebt da häufig Wunder an Mißgriffen. Der Schlüssel zu all dieser „Bildermißhandlung" ist bald gefunden. Frage einen Menschen: Liebst du eigentlich deine Bilder? Hast du Beziehungen zu ihnen, geben sie dir, sagen sie dir etwas? Siehst du sie dir tatsächlich auch einmal außerhalb des Zurechtrückens an?

Liebt er sie, dann findet er meist auch den richtigen Platz für sie. Liebt er sie nicht, dann sind sie ihm geduldete Füllsel, und er häuft und staut von diesen Füllseln auf, wahllos, gedankenlos, was ihm gerade unter die Hände gerät.

Viele Bilder? Warum? Wenige, gute, richtige, geliebte! Gute Originale können sich nicht viele leisten, gute Reproduktionen jeder, der ihnen zuliebe auf billigen Ersatz verzichtet. Bilder sind schließlich auch Bücher: je mehr sie dein Herz eroberten — desto öfter wirst du wieder und wieder in ihnen lesen. S.

Granittransport aus dem Tessin. Es ist ein Ereignis im Zeitalter des Kunststeins, wenn ein im Berge gewachsener Riesengranitblock eine Reise aus dem Tessin antritt, um nach vielen Schwierigkeiten endlich wie ein gefälltes Urtier durch die Straßen der Stadt geschleppt zu werden! Für das Manessedenkmal am Hirschengraben bestimmt, dem der beauftragte Bildhauer Hüneerwadel die Gestalt eines sich aufbäumenden Rosses geben wird, wurde der Granit in den Brüchen von Bodio gebrochen. Sein grauer Körper erinnert an die herbe Landschaft seines Heimattales, dem dunkelgrüne Kastanienwälder und hochstürzende Wasserfälle einen bewegteren Anhauch verleihen. Eine kleine Tessinerkolonie empfing den steinernen Landsmann, von der die Herren Pedretti und Clivio in Albisrieden die eigentlich Beauftragten jener großen Lieferung waren. Die Freude leuchtete ihnen aus dem Gesicht über die gelungene Herbeischaffung, wußten sie doch nicht, als sie die vielfachen Sprengungen in dem Bruch vornahmen, ob der Berg einen Sohn ohne Fehl gebären werde. Als er sich ans Tageslicht löste, wog er 22 Tonnen, maß 15 Kubikmeter und hatte eine Höhe von 3 m 70. Der Riese verlangte zu seiner Beförderung die Verbreiterung und Verstärkung der Straßen und Brücken und im Park der Bundesbahnen fanden sich nur zwei Wagen, die stark genug waren, ihn zu tragen. Keiner seinesgleichen reiste je jenseits des Gotthard. Die Vorbereitungen dauerten zwei Wochen; Michelangelo brauchte Jahr und Tag, die Marmorblöcke für seine Statuen brechen und befördern zu lassen, aber noch länger dauert die Schönheit seiner Werke, wie die des gewaltigen Moses. Heute noch ruht der Tessiner Granit auf seinem eisernen Fahrgestell, bald steht er aufrecht in der Stadt und wird auch von der naturgewachsenen Solidarität unserer Landesteile künden, die sich gegenseitig mit ihrem Reichtum beschenken. („N. Z. Z.")

Literatur.

Private und gemeinnützige Wohnbautätigkeit. Die sozialpolitische Bedeutung der Wohnungswirtschaft in Gegenwart und Zukunft. Von Senator Dr. F. M. Wibaut, Amsterdam, Präsident des internationalen Verbandes für Wohnungswesen. 66 Seiten Text (deutsch, englisch und französisch). Normalformat A 4. Preis kartoniert M. 3.—. Verlag Englert und Schlosser, Frankfurt am Main.

Der erste Teil orientiert in ausführlicher Weise über die bisherige Wohnbautätigkeit und Wohnbauförderung durch Staat, Gemeinden und gemeinnützige Bauvereinigungen in den meisten europäischen Ländern und in Rußland. Im zweiten wird die Verwaltung der auf gemeinnütziger Grundlage errichteten Wohnungen und die im Zusammenhang damit geleistete soziale und kulturelle Arbeit besprochen. Man erfährt darin sehr interessante Dinge, so z. B. daß die Verwaltung kommunaler Wohnungen in vielen Ländern gute Erfolge zeitigten, daß aber anderseits allerlei Schwierigkeiten zu tage traten, weil diese Art der Verwaltung eine zu geringe Beweglichkeit besaß, weil politische Gruppen ihre Einflüsse geltend machten und weil die Mieter an die Gemeinden höhere Ansprüche stellten, als sie es anderen Hausherrn gegenüber getan hätten. Mit der Selbstverwaltung durch genossenschaftliche Wohnungsanlagen sind bessere Erfahrungen gemacht worden. Die dabei sehr große ehrenamtlich geleistete Arbeit setzte die Kosten wesentlich herab und die Genossenschafter und Mitbesitzer von Kolonien pflegen ihre Wohnungen besser zu behandeln als die Mieter von kommunalen und privaten Wohnungen.

Von der größten Wichtigkeit ist sodann aber das dritte und letzte Kapitel. Es stellt und beantwortet die Frage: Ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen die auf privatwirtschaftliche Rentabilität eingestellte Bauwirt-